

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

137 (19.11.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885393)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Preis Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 *RM* ausschließlich Bestellgeld.
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 *h*, auswärts 20 *h*, Kleinzeile 50 *h*.
Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schleffsch 10.

Nr. 137.

Elsfleth, Dienstag, den 19. November

1929.

Chronik des Tages.

— Reichsanzler Müller sandte dem Historiker der Berliner Universität, Geheimrat Prof. Dr. Duden, ein Glückwunschtelegramm zum 60. Geburtstag.
— In einer Rede in Viesefeld betonte Reichsminister Severing, es müsse beim 22. Dezember als Termin für den Volkenscheid verbleiben.
— Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, hatte eine neue Unterredung mit Briand.
— Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat die Wirtschaftsvorteile für Mittwoch zu einer Konferenz nach Washington einberufen, um Maßnahmen zur Verbesserung der Industrie zu erörtern.
— In Berlin wurde der bekannte Betrüger Arthur Zeit wegen fortgesetzten Missetätigens, begangen durch seine Standard-Warenhausgesellschaft, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen den Angeklagten wurde sofort ein Haftbefehl erlassen.
— Aber die Eisel sind schwere Schneestürme gegangen. Auch in Köln und im mitteldeutschen Gebiet hat es heftig geschneit.
— In München starb im 63. Lebensjahre der Geheimrat und Ökonomiker Wilhelm Meißner, eine auf den Gebieten der Landwirtschaft und der Tierzucht, vor allem der Pferdewirtschaft, seit langen Jahren maßgebende und hochverdiente Persönlichkeit.

25 Jahre Kolonialverein.

— Berlin, 18. November.

Der Deutsche Kolonialverein hielt im Gebäude des Reichswirtschaftsrates seine diesjährige Hauptversammlung ab und feierte dabei das 25jährige Bestehen der Organisation, deren Arbeit der Förderung der nationalen Siedlungs- und Auslandspolitik gewidmet ist. Dem Vorsitz führte Präsident F. H. Meißner, der im Namen des Kolonialvereins folgendes Grußwortstelegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg sandte:

„Bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Kolonialvereins, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik, gedenken wir in Treue unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten. Wir wünschen dabei die Hoffnung aus, daß es Ihnen gelingen möge, die berechtigten kolonialen Wünsche des deutschen Volkes ihrer Erfüllung näher zu bringen.“

Aus dem dann zur Verlesung gebrachten Jahresberichts ging hervor, daß auch das Jubiläumsjahr dem Deutschen Kolonialverein auf allen Gebieten Fortschritte gebracht hat. Es war in größerer Nähe als bisher möglich gewesen, Auswanderer zu betreuen und durch die Stärkung des Deutschums in Südpazifik das deutsche Wirtschaftsleben zu bereichern. Es gelang dem Deutschen Kolonialverein ferner, in enger Beziehung zu zwei Siedlungsgesellschaften und einer Genossenschaftsbank zu treten, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Kolonial- und Auslandsdeutschen zu fördern. Gerade diese praktische Tätigkeit erweiterte den Kreis der Mitglieder und fand Beachtung in führenden deutschen Wirtschaftskreisen. Das kam auch dadurch zum Ausdruck, daß auf diesen Kreisen Generaldirektor Dr. B. G. G. und Generaldirektor Dr. F. H. Meißner dem Ehrenausfluß des Vereins beitrugen. Vor anderen Persönlichkeiten, die sich dem Ausfluß angeschlossen, seien Gouverneur z. D. Schnee, M. d. R., Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Präsident des Reichslandbundes, und Konrad, Präsident des Reichsverbandes der Ländervereine, genannt.

Die Reihe der Vorträge eröffnete der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, der das Anwachsen des Interesses für die Kolonialfragen begründete und die Notwendigkeit unterrichtlicher, kolonialpolitischer auch eigener Kolonialmissionen für die Niederlegung eigener Kolonialmissionen für die Darlegung des Bedners sehr ausführlich.

Als zweiter Redner beschäftigte sich Geh. Rat Dr. Bonfida mit Fragen der deutschen Siedlungspolitik, wobei er die Kolonisation in Uebersee und die innere Kolonisation, also die Kolonisation innerhalb der deutschen Reichsgrenzen, als gleichberechtigt und gleich notwendig hinstellte. In den gegenwärtigen Zeiten der deutschen Not, in denen nur geringe Möglichkeiten für die Umsiedlung deutscher Kolonialpioniere in Uebersee gegeben seien, müßten wir unsere Blicke ganz besonders auf die deutschen Gebiete richten, die für eine stärkere Besiedlung geeignet seien. Durch die unglückliche Entwidlung Deutschlands seien weite Gebiete im Osten entwidder worden: es bestesse Gefahr, daß sie von der slawischen Welle überflutet würden. Die Landbesiedlung im Osten sei nun zwar kein Mittel, aber sie sei doch im Falle dieser Gefahr zu einem großen Teil zu feiern.

Ein sehr aktuelles Thema behandelte Baudirektor Dr. von Sippel, nämlich den Raub des deutschen

Privateigentums im Kriege und die Entschädigung der Auslandsdeutschen. Die bisherige Gesetzgebung hat nach Ansicht des Vortragenden den Fragen des Wiederaufbaues und der produktiven Verwendung der Entschädigungszahlungen zu wenig Genügte beigelegt. Gerade für die kleineren und mittleren Geschädigten hätte ein Existenzminimum festgelegt werden müssen, das auch diesen Geschädigten die Mittel für die früheren deutschen Kolonien ermöglicht hätte.

Zum Schluß der Tagung sprachen der frühere Bürgermeister von Lübeck, Kreplin, über Südpazifik und Doppel-Pazifik über die Notwendigkeit, durch Opfer zur kolonialen Tat zu kommen. Eingehend erörterte wurde ferner die Lage der in Hamburg und vor Moskau lebenden deutschen Kolonisten. Reichsregierung und Reichstag werden erlucht, dafür Sorge zu tragen, daß diese deutschen Volksgenossen dem Deutschum erhalten bleiben und, soweit dies möglich ist, für die Umsiedlung in den deutschen Grenzgebieten gewonnen werden.

An die deutschen Landwirte!

Der Fürstgenosse für deutsche Milchwinderer zu Berlin W., Hietzenstraße 11, hat die ländlichen Arbeitgeber aller Betriebsgrößen aufgefordert, ihm bei Vorhandensein leerer Wohnungen umgehend die Zahl etwa gewünschter Milchwindererfamilien mitzuteilen. Es handelt sich jedoch zunächst ausschließlich um die Frage, welche Zahl solcher Familien Wohnung und Arbeit in der heimischen Landwirtschaft finden kann. Da und wieviel solcher Familien zur Verfügung stehen werden, und welche Stellen sie zu vergeben haben, bedarf noch der Klärung. Die bisherigen Bedarfsmeldungen lassen jedoch bereits erkennen, daß auf Grund der gemachten Erfahrungen die Milchwindererfamilien von unseren einheimischen Landwirten stark begehrt werden.

Ausfuhr-Offensive Hoovers.

Zur Bekämpfung der Vorkrisen. — Wirtschaftskongress in Washington. — Washington, 18. November.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover hat für Mittwoch Vertreter der amerikanischen Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und Arbeiter zu einer Konferenz nach Washington einberufen. Wie verlautet, wird Präsident Hoover bei dieser Gelegenheit ein umfangreiches Wirtschaftsprogramm vorlegen, durch dessen Verwirklichung die durch die Katastrophen an den amerikanischen Börsen — Hoover nennt sie Liquidationen — freigeordneten Summen von beträchtlicher Höhe in die Produktion gepumpt werden sollen.

Den Hauptpunkt des Wirtschaftsprogramms bildet die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wenn das Wort „Arbeitslosigkeit“ in der Erklärung Hoovers auch nicht vorkommt, so ist es doch bekannt, daß man in Amerika für die nächste Zeit umfangreiche Arbeiterentlassungen befürchtet, weil infolge des internationalen Kursturzes vertriebene Firmen sich nicht mehr über Wasser halten können. Erreicht werden soll die Wirtschaftsbekämpfung durch Vergebung großer Regierungsaufträge an das Bauwesen, an die Eisenbahnen und an den Schiffsbau.

Das Vorgehen Hoovers, das in der amerikanischen Geschichte ohne Beispiel ist, wirkt in Amerika wie eine Sensation. Wenn man auch noch nicht weiß, ob Hoovers Pläne, nachdem die Verluste an den Börsen schon hoch in die Milliarden gehen, den Erfolg haben werden, ein Ueberbringen der Vorkrisen auf die Wirtschaft zu verhindern, so hat doch das tatkräftige Handeln des Präsidenten neue Hoffnungen erweckt und dem Amtsgeschäft der Verweisungsumfang Einhalt getan.

Die Folgen für Europa.

Billigeres Geld und erschwerte Absatzmöglichkeiten? Die Abicht des amerikanischen Präsidenten, die Vorkrisen in Amerika für die Bekämpfung des Geld- und Wirtschaftsmarktes auszunutzen, findet in den deutschen Wirtschaftskreisen große Beachtung. Man glaubt, daß die Verwirklichung des amerikanischen Wirtschaftsprogramms eine Verflüssigung der Geldmärkte und damit eine Verbilligung der Zinssätze herbeiführen wird. Abflüßigemeine können nunmehr auch wieder europäische Anleihen in New York aufgenommen werden. Am günstigsten beurteilen die Finanzkreise die amerikanischen Maßnahmen; sie hegen die Hoffnung, daß nun auch an den deutschen Börsen, die unter dem Eindruck der Katastrophe in New York gleichfalls stark nachgegeben haben, wieder besseres Wetter einziehen wird.

In den Kreisen der deutschen Wirtschaft dagegen macht man sich auf einen verstärkten Kampf auf den

Abzahnmärkten gefaßt. Es besteht nämlich die Gefahr, daß die amerikanische Regierung auch für eine Erleichterung der Ausfuhr Sorge tragen wird, und das bedeutet die Ueberflutung der europäischen Märkte mit amerikanischen Erzeugnissen.

Das amerikanische Reformprogramm hat somit für uns zwei Seiten, hoffentlich gibt es nun auch den auf den Abbau der Steuerlasten hinzielenden Bestrebungen einen neuen Anstoß, damit auch die deutsche Industrie und Landwirtschaft Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.

Snowden und die Freigaben.

Wie Snowden früher dachte. — Ein bemerkenswerter Brief aus dem Jahre 1926.

— London, 18. November.

Der Brief des englischen Schatzkanzlers Snowden an den deutschen Botschafter, mit dem Snowden erneut die bedingungslose Freigabe der Liquidationsüberschüsse und des noch nicht verkauften, in den Kriegsjahren von England beschlagnahmten deutschen Privateigentums ablehnte, wird noch nicht das letzte Wort in dem unerfreulichen Liquidationsstreit sein. Auch die verfluchte Drohung Snowdens, die vorläufig eingestellten Zwangsverkäufe wieder aufzunehmen, wird neue deutsche Schritte nicht verhindern können. Das übrigens auch Snowden selbst nicht immer so gedacht hat wie jetzt, zeigt ein 1926 von ihm an eine Hamburger Firma gerichteter Brief in dem es sehr deutlich heißt:

„Zur Zeit der Schaffung des Versailleser Vertrages und bei vielen Gelegenheiten seitdem habe ich öffentlich gegen diese standstillige Verteilung allen internationalen Rechts und der Gerechtigkeit protestiert. Für ein derartiges Vorgehen gibt es keine Beispiele. Ich glaube, daß von der Bewahrungsfähigkeit für das feindliche Eigentum etwas getan wird, um die Läden zu mildern, und ich hege die Hoffnung, daß, wenn die Zeit verstreicht, und die Kriegseisenkästen sich gelöst haben werden, unter Umständen die Bestimmungen des Versailleser Vertrages völlig aufgehoben werden. Vielleicht ist jetzt, seitdem sie im Rate des Völkerbundes sitzt, die deutsche Regierung in der Lage, in dieser Angelegenheit Hilfe zu schaffen.“

Das ist eine sehr begriffenswerte Erklärung. Schade ist nur, daß Snowden, nachdem er Minister geworden ist, die Möglichkeit hat, die von ihm 1926 geäußerten Hoffnungen zu verwirklichen, er dazu nicht mehr die geringste Neigung hat!

Saarkonferenz beginnt.

Botschafter Hoersch erntet bei Briand. — Verzögerung der Schlußkonferenz durch die belgische Krise? — Paris, 18. November.

Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte eine weitere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. In der Hauptsache galt die neue Unterredung der rechtzeitigen Vorbereitung der Haager Schlußkonferenz und den damit zusammenhängenden Fragen. Wie die französischen Zeitungen berichten brachte Botschafter von Hoersch bei dieser Gelegenheit auch die Saarfrage zur Sprache. Die Beratungen darüber sollen Mitte der Woche beginnen. Das Einberufungsdatum der zweiten Konferenz in Haag ist auch jetzt noch ungewiss.

In Paris erwartet man eine neue Verzögerung der Schlußkonferenz von dem befristeten Ausbruch der Regierungskrise in Belgien. Der belgische Ministerpräsident Jaspar ist nämlich auch Vorsitzender der Haager Konferenz.

Marinekonferenz wird nicht vertagt.

— London, 18. November.

Wie die Zeitungen berichten, sollen die Regierungen die Absicht haben, die Marinekonferenz am 21. Januar in London zu eröffnen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Cecil Drummond, der sich wegen der Ratstagung im Januar um eine Vertagung der Flottenkonferenz bemühte, hat danach in London für seine Pläne keine Zustimmung gefunden. Die englische Regierung meint, die Flottenkonferenz sei viel wichtiger als die Ratstagung, es ging daher nicht an, die Marinekonferenz zu vertagen. Laut „Daily Telegraph“ steht man jetzt als wahrscheinlich an, daß der ursprünglich auf den 20. Januar festgesetzte Zeitpunkt der nächsten Tagung des Völkerbundes am Ende vorherberlegt oder hinausgeschoben werden wird. Unter diesen Umständen sei es um so wichtiger, schreibt das Blatt, daß die zweite Haager Konferenz sobald wie möglich zusammentritt. Das beste wäre es, wenn das am 7. Dezember erfolgte, auf jeden Fall aber nicht später als am 15. Dezember.

Rein Verzicht auf Wilna.

Litauens neuer Außenminister setzt die bisherige Politik fort.

Der neue litauische Außenminister Dr. Jaunius gab in einer Presse-Besprechung die Richtlinien der litauischen Außenpolitik in großen Umrissen bekannt. Der Minister betonte, daß es eine Kardinalfrage für die litauische Außenpolitik sei, Litauen in seinen geschichtlichen Grenzen mit Wilna als Hauptstadt aufzubauen. Die Pflege der guten Beziehungen zu den Nachbarländern sei ein weiterer wichtiger Punkt in der litauischen Außenpolitik. Solange allerdings Estland und Lettland sich nicht in der Wilna-Frage strikte Neutralität und Zurückhaltung auferlegten, könne man diesen Ländern kaum ein politischer Konnex zustande kommen. Die Regierung werde jedoch nichts unversucht lassen, die Beziehungen zu den nördlichen Nachbarländern besser zu gestalten.

Bezüglich der Beziehungen zu Polen werde keine Annäherung der bisherigen litauischen Politik eintreten. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen hinsichtlich des Memelgebietes hätten nach nicht zu Ende geführt werden können. Die Verhandlungen würden aber Anfang Dezember fortgesetzt werden.

Der Lokaltermin in Wadenau.

Lampel, Schweninger und Beulwitz am geöffneten Grab.

Unter Leitung des Sandgerichtsrats Tzschigge fand in der Gemeindefolge am dem Dominium Wadenau der angelegte Lokaltermin statt. Die drei Angeeschuldigten Lampel, Schweninger und von Beulwitz waren kurz zuvor im Auto nach Wadenau gebracht worden, ebenso der Hauptzeuge Wehmsdorf. Der mittlere Teil der Scheune des Dominiums, in der sich das Grab Köhlers befindet, war geöffnet. Gutsarbeiter fanden mit Akzettenlampen am offenen Grabe bereit, als die drei Angeeschuldigten hereingeführt wurden. Lampel und Schweninger waren stark erschüttert, von Beulwitz behielt seine Kaltblütigkeit.

Der Schädel Köhlers wies über dem rechten Schambein eine schwere Verletzung auf, die von einem Schlag mit einem schweren Gegenstand herrühren muß.

100 000 Mark nach Berlin gefallen.

Der Hauptgewinn der zweiten Lotteriekategorie gezogen.

Der Hauptgewinn der zweiten Lotteriekategorie in Höhe von 100 000 Mark ist auf die Nr. 226 984 gefallen.

Er bleibt ungeteilt in beiden Abteilungen in Berlin. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bielefeld im Nordosten, in der zweiten Abteilung in Aachen im Norden geliegt. Die Gewinner sind ausschließlich wenig bemittelte Gewerbetreibende, Arbeiter und Angestellte.

Deutscher U-Boot-Kommandant in London

Kapitän Haschagen. — Auf Einladung seines früheren Gegners.

Kapitän Haschagen, der Kommandant des deutschen U-Bootes 62, der im Weltkrieg 62 feindliche Schiffe versenkt hat, weil gegenwärtig auf Einladung eines früheren Gegners in London und wird heute auf der Tagung der englischen Walfischgesellschaft in Reading sprechen. Die englische Presse macht großes Aufsehen von diesem Fall und bringt das Bild des Kapitäns an herborragender Stelle.

Kapitän Haschagen war bei Streiffahrten auf ein unter falscher Flagge fahrendes englisches Kaufschiff gestoßen, das sich plötzlich im letzten Augenblick als benanntes erwies. Haschagen versenkte das Schiff und nahm den Kapitän des englischen Schiffes, Lewis, gefangen, der dann für neunzehn Tage die Streiffahrten des U-Bootes 62 mitmachen mußte. Wie's Jahre vergingen, als zufällig Lewis in einer amerikanischen Zeitung die Photographie Haschagens fand. Er erinnerte sich sofort, daß dies der Mann war, der ihn seinerzeit gefangen und während seiner Gefangenschaft auf dem U-Boot 62 auf das Allerschlimmste behandelt hatte. Da Lewis inzwischen in die Walfischgesellschaft eingetreten war, lud er Haschagen ein, auf der kommenden Tagung in Reading zu sprechen.

Die französische Delegation.

Arbeitsminister Bernot Vorsitzender der Saardelegation.

Das französische Kabinett nahm einen Bericht des Außenministers Briand über seine Besprechungen mit dem deutschen Vorkommissar von Joseph entgegen. Briand erklärte dabei, die deutsch-französischen Saarverhandlungen würden Mitte der Woche beginnen. Da es sich hierbei um internationale Verhandlungen handele, die für Frankreich von besonderer Bedeutung seien, habe er beschlossen, mit der Führung der Verhandlung den Arbeitsminister Bernot zu betrauen.

Der Minister hat billigt den Beschluß und gleichzeitig die Bitte der anderen Angehörigen der Saarabordnung, in der alle wichtigen Ministerien durch einen oder zwei Beamte vertreten sind. Stellvertretender Vorsitzender ist der Präsident der staatlichen Saarminnen und Vorsitzender des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Arthur Fontaine.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. November 1929.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dornpöhl nahm in Paris an einer internationalen Eisenbahnenkonferenz teil.

• Hermann Enden 60 Jahre. Der bekannte Historiker der Berliner Universität, Geheimrat Hermann Enden feierte seinen 60. Geburtstag. Reichskanzler Müller fand namens der Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm und gedachte darin insbesondere der für die Politik so bedeutsamen Arbeiten Endens und seiner erfolgreichsten Tätigkeit als geistiger Führer der Jugend.

• Amtsenthebung in der Berliner Sowjetvertretung. Der stellvertretende Leiter der russischen Handelsvertretung in Berlin, Welenski, ist seines Amtes enthoben und aufgesordert worden, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben.

Rundschau im Auslande.

• Der frühere italienische Unterstaatssekretär Prof. Caroteo wurde wegen Unterschlagungen in der Nähe von Savona verhaftet.

• Im italienischen Außendienst erfolgte ein neuer Diplomatenaustausch; betroffen davon werden Prag, Bissau, Budapest, Helsinki und Wien.

Noch keine Entspannung in Belgien.

• Der belgische Ministerpräsident Jaspar erklärte in einer Rede in Brüssel, der Streit zwischen Flamen und Wallonen, der sich in den letzten Tagen so gefährlich vertieft habe, gehe mit unerminderter Heftigkeit weiter. Belgien, so sagte er, mache zur Zeit sehr schwierige Augenblicke durch, weil die Belgier sich nicht mehr lieben und weil diejenigen, die die Einigkeit des Landes retten wollten, die Gefährlichkeit verkannt würde. Sollte die Verklammerung der Unübersicht über tatsächlich abgelehnt werden, dann würde es darin kommen, daß sich Flamen und Wallonen gegenseitig zerfleischen.

Aus Stadt und Land.

Der Schwefelner Raubmord aufgeklärt. Die furchtbare Mordtat, die sich in dem Ort Schwefeln bei Herford zutragen hat und der der 70jährige Einflieger Katzmeyer zum Opfer fiel, hat seine Aufklärung gefunden. Der Herforder Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei verdächtige Handwerksburschen, die sich auf dem Wagnishof in Herford bereits Fahrten nach Bielefeld gefügt hatten, zu verhaften. Eine Uhr, die einer der Täter im Westfahl und die von einem Herforder Uhrmacher, der sie bereits repariert hatte, als die dem Katzmeyer gehörige Uhrzeit wurde, konnte aufgefunden werden. In den späten Abendstunden hat dann einer der Täter ein Geständnis abgelegt. Danach sind sie auf den Hof des Katzmeyer gekommen, um zu betteln. Da sie nicht bekommen haben, habe der eine ein Messer ergriffen und Katzmeyer erschlagen.

Sechs Zentner verdorbene Fleisch- und Würstwaren beschlagnahmt. Wegen der häufigen Typhusfälle in dem Stadtteil St. Anna in Saarbrücken wurden die Gesundheitspolizei den dortigen Metzgereien und Lebensmittelgeschäften ein besonderes Augenmerk. Bei einer unermuteten Revision in einer Metzgerei wurden über sechs Zentner Fleisch und Würst, die zum größten

Teil gänzlich verdorben waren, beschlagnahmt. Die Zustände in der Metzgerei spotteten jeder Beschreibung. Die Metzgerei wurde unverzüglich geschlossen.

Geleugener Probestieg eines französischen Verkehrsflugzeuges. In Bordeaux fanden die ersten Probestiege eines neuen französischen dreimotorigen Verkehrsflugzeuges statt, das 28 Passagiere und 4 Mann Besatzung an Bord nehmen kann. Das Flugzeug ist ein Ganzmetall-Eindecker von 37 Meter Flügelspanne mit einem Eigengewicht von 13 Tonnen. Jeder Motor entwickelt 600 PS. Die Einrichtung besteht aus einem Cockpit, einer Kabine, einem Passagierraum für die Fahrgäste und einem für die Besatzung. Das Flugzeug soll in den Dienst einer der großen Nebenlandstraßen gestellt werden. Der erste Flug dauerte etwa eineinhalb Stunden, während dessen die Maschine in 600 Meter Höhe über dem Flugplatz kreuzte, um dann glatt zu landen.

Fransösischer Südamerikafahrt von Sevilla aus. Der französische Fliegerhauptmann Galle, ehemalige Inhaber des Weltrekords im Langstreckenflug, ist mit dem uruguayischen Major Darre Borgue auf dem Flugplatz Billacoublay aufgestiegen, um den bisherigen Langstrecken-Weltrekord zu brechen. Die beiden Flieger bedienen sich einer Breguet-Maschine mit einem Motor von 450 PS. und begaben sich zunächst nach Sevilla, von wo aus sie in direktem Flug den Atlantischen Ozean bis Montevideo in Uruguay überflogen wollen. Die Entfernung von Sevilla bis Montevideo beträgt etwa 9000 Kilometer.

Nach zehnjähriger Verfolgung verhaftet. In Montreal (Amerika) konnte der seit zehn Jahren gesuchte italienische Dichtler Carmina Vicentini verhaftet werden. Er hat 13½ Jahre Gefängnis abzuhängen, weil er 1919 giftigen Alkohol vertrieben, nach dessen Genuss während der Weihnachtsfeier mehr als 100 Personen starben.

Einkehr.

Zum Bußtag.

Die Blätter rieseln, vom tödlichen Frost getroffen, von den Bäumen, und in nebelhaftes Grau gehüllt liegt die Welt vor unseren Blicken. Die Natur bereitet sich zum Sterben vor, und die Herrlichkeit des Sommers ist dahingegangen. Solche Stimmungen in der Natur bleiben nicht ohne Einfluß auf das Menschenherz.

Darum hat die Kirche recht daran getan, daß sie den Bußtag in den stimmungsvollen Herbst legte. Er predigt Einkehr, Selbstkenntnis und Buße. Buße bedeutet aber den Voratz, besser und vollkommener zu werden. Jeder Mensch hat seine dunklen Stunden, und es kommen Zeiten, in denen er in der Erkenntnis seiner Mängel in seinem Tun und Denken stillsteht und sich Besserung gelobt. Wohl dem, der dann auch hält, was er sich und Gott verpflichtet.

Aber der Bußtag hat noch eine allgemeinere Bedeutung. Er heißt Landes-Buß- und Betttag. Schon in alten Zeiten feierte man solche Tage der Einkehr und Besehrung des ganzen Volkes zu Gott. Wenn die Türkenkriege Deutschland bedrohten oder Pest und Seuchen das Land schwer heimsuchten, dann betete das ganze Volk in der Erkenntnis seiner Schuld die Kniee vor Gott.

Als der Weltkrieg ausbrach, da ging dem gewaltigen Ringen in Deutschland erst ein Bußtag voran. Wer die Zeichen der Zeit versteht, muß zu der Erkenntnis kommen, daß das alte Wort: „Die Zeiten werden nicht schlechter, sondern die Menschen“, noch immer volle Geltung hat, und die Menschen sind wie du und ich.

So möge denn ein jeder an seiner Stelle am Buß- und Betttag bei sich Einkehr halten und sich fragen, wo und was ihm fehlt. Eitliche Erneuerung aus dem Einzelpersonlichkeit heraus macht erst das ganze Volkleben gesund. Wie in den uralten Zeiten des Königs Salomo, so gilt auch noch heute für das deutsche Volk der alte Grundsatz: „Gottesfurcht und Gotteserkenntnis erhöht ein Volk, die Sünde aber ist der Leute Verderben.“

— rg. —

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Lola Stein.

Copyright by S. & S. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

„Ein Zweifel scheint nicht möglich“, murmelte Beate, als Eth genend hatte. „Und dennoch dünkt es mich unglücklich, Adrian sollte so unbelohnt, so furchtbar verlobt sein? Seine Stellung, sein Ansehen, seine ganze Existenz kann ihm dieses Neuland kosten.“ Sie schloß einen Augenblick, da ihre Kräfte sie zu verlassen drohten. Dann fragte sie wieder: „Warum kommen Sie zu mir? Wenn das Un glaubliche wahr ist, wenn die Männer sich schlagen wollen, so geschieht es um eine Frau, die wir beide kennen. Warum gingen Sie nicht zu ihr, die — wenn überhaupt ein Mensch auf der Welt — helfen kann? Zu ihr, die beide lieben? Zu ihr, um die dieser Mord geschehen soll?“

Das Mädchen flüsterte. „Ich glaube, Sie würden mit sprechen, gnädige Frau. Daß sie allein helfen kann, sagte ich mir ja auch. Aber ich konnte nicht zu ihr gehen. Sie habe sie vor wenigen Wochen aus unserer Wohnung gewiesen, sie hätte mich nicht vorgelassen, mich nie angehört.“

„Aus Ihrer Wohnung? Was wollte Livia dort?“

„Walter betöhlen. Was zwischen den beiden gesprochen wurde, weiß ich nicht.“

„Das ist sehr seltsam. Und ich, meinen Sie, ich sollte zu Livia gehen? Zu ihr, die mir meinen Mann genommen hat? Haben Sie das denn gar nicht bedacht? Woher halten Sie mich?“

„Für eine liebende Frau!“ Das Mädchen schluchzte plötzlich leidenschaftlich auf. „Ich weiß ja nicht, was ich dachte. Ich bin so verblüht, so fassungslos über alles. Ich weiß nur, daß die Liebe einer Frau zu einem Manne

nicht stirbt, auch wenn er über sie hinweggeht, auch wenn er sich einer anderen zuwendet. Ich glaube, ich dachte, daß auch Sie so fühlen.“

„Armes Kind“, sagte Beate ergötzt. „Darum also sind Sie gekommen? Auch Ihr Liebeslied ist in höchster Gefahr?“ Sie versank minutenlang in Sinnen. Sollte sie kleiner sein als dieses Mädchen? Sollte sie sich von ihr beschämen lassen? Mühte sie nicht jeden Weg beschreiten, der die Möglichkeit einer Rettung für die tödlichen, die verblendeten Männer barg? Ach, es gab wohl kaum ein Mittel, ihnen zu helfen, aber versucht mußte doch alles werden. Auch dieser Gang in der Nacht in Livias Haus.

Sie fuhr auf. „Die Zeit vergeht. Und wir sitzen hier und sprechen miteinander, als ob nicht jede Minute kostbar wäre. Sie haben richtig gedacht, Fräulein Obendorf, ich werde sofort zu meiner Schwägerin gehen. Wenn ein Mensch etwas bei diesen beiden Männern ausrichten kann, so ist sie es.“

Beate fühlte ihre Hand ergriffen, fühlte glühende Mädchenplänen darauf brennen. „Ich danke Ihnen.“

„Armes Kind“, sagte sie wieder, und zog das weinende, fremde Mädchen plötzlich in ihre Arme. „Armes Kind. Sie danken mir?“

Dann machte sie sich in fliegender Hast fertig. In wenigen Minuten verließ sie ein Eths Seite ihr Haus. Sie gingen zusammen, bis sie ein Auto fanden.

„Was wollen Sie nun, Fräulein Eth?“

„Ich fahre schnell zurück. Kante darf mein Ausbleiben nicht merken. Ich muß in den nächsten Stunden, die ihr furchtbares bringen können, bei ihr sein. Bis jetzt ist sie ja ahnungslos. Gede Gott, daß alles noch gut wird, daß sie nie erfährt, wie nahe die Gefahr Walter war.“

Die Frauen drückten sich die Hände. Dann lauschte das Auto seinem Ziele entgegen.

Auch Livia schief unruhig in dieser Nacht. Die Unterredung mit Walter, Adrians Ausbleiben ohne Nachricht, das alles quälte und ängstigte sie sehr. Sie hatte den ganzen Abend in Erwartung verbracht, daß Adrian kommen würde. Noch nie hatte er sie warten lassen. Noch nie hatte er eine Verabredung mit ihr nicht eingehalten. Sie war heute nicht zur Stelle gewesen, aber was es nicht selbstverständlich, daß er dann zu ihr kam, um zu sehen, was sie zurückgelassen hatte?

Diese Frage, die sie trübete, weil sie eine neue Verstrickung in Lüge und Betrug für sie bedeuten würde, erregte sie im Verlaufe des Abends etwas, denn Adrians Ausbleiben bedrückte sie sehr. Fremd etwas Schwermütiges mußte geschehen sein, wenn er sie betrogen hätte.

Später rief Livia in Adrians Wohnung in Wannsee an. Aber man konnte ihr keine Auskunft geben. Der Professor war am Spätnachmittag fortgegangen und noch nicht heimgekommen. Sie ließ ihm durch das Mädchen sagen, er möchte ihr telefonieren, sobald er käme; aber kein Anruf erfolgte. So war er also überhaupt nicht heimgekommen.

Nach zwölf Uhr ging Livia endlich zur Ruhe. Sie lag lange nach, fiel endlich in einen trübsinnigen Schlaf und fuhr empor, als die Fluglocke laut und anhaltend schellte. Sie richtete sich aufstehend im Bett auf. Die Gewissheit kam ihr, daß etwas Schreckliches passiert sein müsse. Aber noch ahnte sie die Wahrheit nicht.

Die Glieder waren ihr wie gelähmt, sie konnte sich nicht bewegen, konnte nicht aufstehen. Noch einmal schaute die Glocke. Dann vernahm sie die Schritte ihres Mädchens, hörte ihre Stimme einen erlauchten Anruf aus.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bauparabewegung

Die Bauparabewegung beschäftigt heute viele Gemüter. Der Wunsch vieler, sich ein Eigenheim zu schaffen, scheidet sich in den meisten Fällen daran, daß das nötige Kapital nicht zu beschaffen ist. Die hohen Zinssätze bilden für die meisten eine unerträgliche Belastung. Da wollen nur die Bauparabewerker Wandel schaffen. Auch in unserem Heimatlande bemüht sich eine ganze Reihe dieser für Deutschland neuartigen Einrichtungen um die Gunst der Bauwilligen.

Die vielen Zuschriften und Anfragen, die tagtäglich bei der von der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg neu gegründeten „Oldenburgischen Bauparabewegung“ eingeht, zeigen, daß unter den Interessenten eine große Unsicherheit herrscht, welchem System und welcher Bauparabewegung man den Vorzug geben soll. Die Oldenburgische Bauparabewegung sieht als gemeinnützige Anstalt eine ihrer Hauptaufgaben darin, auf diesem Gebiete die so notwendige Aufklärungsarbeit zu leisten, um die Bevölkerung vor Schaden zu bewahren.

Die Antragsteller sind vielfach der Ansicht, daß sie von der Bauparabewegung die billigen Gelder sofort beim Eintritt in den Bauparabewerker werden muß. Die Bauparabewerker beschaffen sich ihre Betriebsmittel nur auf Grund einer Sparereignung durch die Bauparabewerker und können nicht mehr tun, als dieselben Gelder nach einem festgelegten Verteilungsplan dem gleichen Mitgliederkreis wieder zuzuführen. In der Bauparabewegung ist eine Gemeinschaft von Sparern, die alle zu dem gleichen Zweck Gelder zurücklegen wollen, zusammengeschlossen. Die Bauparabewerker unterscheiden sich aber in der Art, wie die Verteilungspläne aufgebaut sind.

Wir müssen heute zunächst zwei Gruppen unterscheiden. Die öffentliche Bauparabewegung, die als gemeinnützige Einrichtungen der öffentlichen Bankanstalten (Staatsbanken, Landesbanken und Girozentralen) und der öffentlichen Sparkassen geschaffen sind, stehen unter der unbeschränkten Haftung der Gemahlsverbände bzw. der öffentlichen Bankanstalten. Die privaten Bauparabewerker sind als Aktiengesellschaft, als Kommanditgesellschaft oder als Gesellschaft mit beschränkter Haftung, als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung oder als eingetragener Verein errichtet. Wenn der Bauparabewerker die Sicherheit, die ihm die betreffende Bauparabewegung für seine Spareinlagen und für die Erfüllung der ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen beurteilen will, so muß er bei der privaten Bauparabewegung die Prüfung nach kaufmännischen Grundsätzen vornehmen (an Hand der Bilanzen, der Umsätze aus dem Handelsregister, Genossenschaftsregister, Vereinsregister usw.). Dies wird für den Einzelnen nicht leicht sein. Bei der Durchführung der in Vorbereitung befindlichen gesetzlichen Regelung des privaten Bauparabewerkerwesens wird eine behördliche Prüfung der bestehenden Einrichtungen erfolgen. Es wird sich dann erweisen, ob alle jetzt bestehenden privaten Bauparabewerker den Prüfungen standhalten.

Weiter unterscheiden sich die Bauparabewerker in der Zinspolitik und im Verteilungsverfahren. Es gibt sogenannte „Zinsfreie Systeme“ und solche, bei denen eine Zinsberechnung erfolgt. Bei einigen ist der Zinssatz sowohl für die Spareinlagen als auch für die zu gewährenden Darlehen gleich hoch. Vieles wird für die Spareinlagen ein niedriger Zinssatz berechnet als für die Darlehen. Die Zinsspanne dient dann zur Deckung der Geschäftskosten bei der Bauparabewegung. Von der Art, wie das Verteilungsverfahren eingerichtet ist, hängt es ab, wie groß die Bevorzugung der frühzeitig mit der Zuteilung bedachten den wartenden Bauparabewerker gegenüber ist. Diese Bevorzugung wird um so größer, je geringer der Zinssatz ist, und um so größer ist den sogenannten zinsfreien Systemen, wo der glückliche Gewinner für das mit dem Gelde der Gemeinschaft erbaute Eigenheim nun weder Zinsen noch Miete bezahlen muß, während den wartenden Bauparabewerker für ihre Einlage keine Zinsen berechnet werden und sie noch Miete für ihre Wohnung ausgeben müssen. Ein Wirtschaftssystem, das die Zinsen beseitigen will, muß mindestens gleichzeitig auch die Mietzahlung aus der Welt schaffen. Das bedeutet nun mindestens unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich ist, haben die öffentlichen Bauparabewerker den meisten Zinssatz von 4 % sowohl für die Spareinlagen als auch für die Darlehen einrechnet.

Das Verteilungsverfahren ist bei den öffentlichen Bauparabewerker so geregelt, daß bei den einzelnen Ausschüttungen nicht einige aus der großen Zahl sämtlicher Bauparabewerker herausgelöst werden, sondern die Ausschüttung regelt nur die Reihenfolge unter solchen Sparern, die unter sich völlig gleichberechtigt sind, die zum gleichen Zeitpunkt eintreten und die im gleichen Tarif sparen. Eine Bevorzugung findet also nur innerhalb dieser „Gruppen“ statt, bei denen eine andere Auswahlmöglichkeit gar nicht gegeben ist. Weist aber ein Sparereignis solcher Gruppe Sonderzahlungen, so konzentriert er nicht mehr mit diesen Sparern, sondern er wird solchen Sparern zugeteilt, die dieselben Zahlungen wie er geleistet haben. Er befindet sich also hier wieder unter Gleichberechtigten. Doch hat er seine Ausfichten wesentlich verbessert, da dieser letzteren Gruppe ein größerer Anteil an dem Zuteilungsfonds bei der Auslosung zufällt. Da jeder Gruppe bei jeder Ausschüttung ein bestimmter Anteil zukommt, so hat demnach auch jeder Sparereignis bei vierteljährlicher Zuteilung vierteljährlich die Aussicht, sein Baudarlehen zugeteilt zu erhalten.

Die Reihenfolge bei den Zuteilungen privater Bauparabewerker wird durch die sog. Schlüsselzahl bestimmt. Kennziffer, Rangzahl o. ä. genannt) bestimmt. Je länger ein Sparereignis Mitglied ist und je höher während dieser Zeit seine Zahlungen waren, um so höher wird auch seine Schlüsselzahl. Die höchsten Schlüsselzahlen aber sind ausschlaggebend für die Ausschüttung. Für den neu eintretenden Sparereignis bietet sich demnach nicht eher die Möglichkeit, Baudarlehen zu erhalten, bis alle Sparereignis das Baugelde erhalten haben, die vor ihm eingetretene sind oder ihn nachträglich überholt haben. Das letztere ist jedem später eingetretene Sparereignis möglich, wenn er in der Lage ist, Sonderzahlungen zu leisten und dadurch seine Schlüsselzahl zu verbessern. Wer aber nicht kann, wird entsprechend weiter zurückgedrängt. Bei dem System der Schlüsselzahlen bleiben also die Sparereignis, die nur normale Zahlungen leisten, mit ihrer

Schlüsselzahl hinter all denen zurück, welche Sonderzahlungen leisten, sie werden also in ihrer Gruppe die Letzten sein. Während also der Sparereignis der nur die vorgeschriebenen Tarifzahlungen leistet, bei der privaten Bauparabewegung unbestimmte Zeit auf Zuteilung warten muß, nimmt er bei der öffentlichen Bauparabewegung schon vom dritten Monat ab an den Auslosungen teil und kommt allerhöchstens heran, wenn seine Beitragszeit abgelaufen ist.

Scheint in der Verlosung zunächst ein unsicheres Moment zu liegen, so ergibt sich bei näherer Betrachtung, daß die Ungewißheit über den Zeitpunkt der Zuteilung bei dem Wettparabewerker eine noch viel größere ist. Bei der öffentlichen Bauparabewegung weiß der Sparereignis genau, wieviel Prozent der normalen Tarifparabewerker alljährlich zur Ausschüttung kommen, er hat also seine Ausschüttungen klar vor Augen, während er bei der privaten Bauparabewegung weiß, wieviel Sparereignis künftig zur Ausschüttung kommen, noch an welcher Rangstelle er steht, ob er also die Spitze bald erreicht hat, noch welche Leistungen er aufbringen muß, um dieses Ziel bald zu erreichen. Ja, er hat nicht einmal die Gewißheit, ob er in der angegebenen Höchstwartzeit bestimmt zum Zuge kommt, da er im Anfang seiner Sparerei ebenfalls wie kurz vor dem Ziele stets wieder von den nach ihm eingetretene Sparern durch Sonderzahlungen zurückgedrängt werden kann. Ein aufreißendes Wettrennen mit verbundenen Augen!

Die Ungerechtigkeit, die in dem Zuteilungsverfahren mit Hilfe der Schlüsselzahl liegt, scheint von einigen neueren Klassen erkannt zu sein, indem sie diejenigen Bauparabewerker, die nur Pflichtzahlungen leisten, von denen trennen, die sich zu Sonderzahlungen verpflichten. Damit werden sie aber im günstigsten Falle nur daselbe leisten können, wie die öffentlichen Bauparabewerker.

Was die Höhe der Bauvertragssummen anbelangt, so muß dafür die Leistungsfähigkeit des Bauparabewerker ausschlaggebend sein und auch sein Bauvorhaben muß sich danach richten. Daß nach den von der Oldenburgischen Bauparabewegung kürzlich veröffentlichten Beispielen die Herstellung von Eigenheimen in hiesiger Gegend — selbstverständlich für bescheidene Verhältnisse — zu 12 bis 18 000 RM möglich ist, tan bei der Staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg jeden Tag festgestellt werden. Es werden dort sogar laufend Anträge aus dem Lande bearbeitet, bei denen die Herstellungskosten noch erheblich unter diesen Summen liegen.

Die Oldenburgische Bauparabewegung und die öffentlichen Sparkassen werden bemüht sein, über alle das Bauparabewerker betreffenden Fragen reiflos Aufklärung zu schaffen. Alle Auskünfte erfolgen kostenlos.

Blutendes Zahnfleisch,

lockere und lang gewordene Zähne sind Krankheitsbilder, die der Zahnarzt nur allzu oft sieht. Noch unerforscht in ihren letzten Ursachen, in ein Geheimnis gehüllt ist diese eigenartig verlaufende Krankheit, die Zahnfleisch und Kiefer befallt und dadurch die Zähne zum Ausfallen bringt. Gerade die gesundesten und kräftigsten Zähne ohne Vöcher (Zahnfülle) fallen, nachdem sie immer lockerer geworden, der Erkrankung — Parodontose genannt — zum Opfer.

Diese Entzündung, die am Zahnfleisch beginnt, wird durch eine Infektion verschiedener Bakterien unterhalten, und viele Hals- und Mandelentzündungen kommen auf das Konto der Parodontose (Zahnfleischwund). Rotes, leicht blutendes Zahnfleisch ist das Anfangsstadium dieser Erkrankung bei jungen Menschen und kann zu dieser Zeit vom Zahnarzt meist gut ausgebildet werden. Das geschieht nicht mehr durch Medikamente wie z. B. Myrcibentinktur, die ganz machtlos sind, sondern durch gewissenhafte Entfernung der Entzündungsherde und die Zähne herum. Sogar etwas locker gewordene Zähne können durch diese Behandlung und etwaige Feststellung befestigt werden.

Die Parodontose (Zahnfleischwund) ist so häufig, daß es sehr nottut, die Allgemeinheit darauf aufmerksam zu machen, denn die Erkrankung geht ohne Schmerzen einher und erst dann, wenn es zu spät ist, wenn die Zähne zu sehr gelockert sind, wird der Zahnarzt aufgesucht. Bei blutendem Zahnfleisch ist die Zahnfülle nur mit größter Vorsicht zu benutzen, da sie nicht entfernt — die Bakterien vom Kranken — auf gesundetes Zahnfleisch und Kiefer überträgt. Nur frühzeitige Behandlung durch Spezial- und Zahnärzte kann dem hartnäckigen Zahnfleischwund Einhalt gebieten.

Wagner, Zahnarzt.

Zus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freizustellen.

Esjleth, den 19. November 1929

☉-Aufgang: 7 Uhr 59 Min. ☽-Untergang: 4 Uhr 25 Min.

Schwasser:

3.50 Uhr Vorm. — 4.00 Uhr Nachm.

20. November: 4.30 Uhr Vorm. — 4.50 Uhr Nachm.

21. November: 5.20 Uhr Vorm. — 5.40 Uhr Nachm.

22. November: 6.00 Uhr Vorm. — 6.30 Uhr Nachm.

* Der Verband deutscher Kapitane und Schiffsoffiziere, Bezirk „Wefer“ (Sitz Bremen), hält am Donnerstag, dem 21. November, im „Großherzog von Oldenburg“, Esjleth, eine Versammlung ab. (Näheres siehe Anzeiger).

* Dort, wo die Ebbe der Flut weicht, wo Märchen fruchtbar weit sich dehnen, liegen in stolzer Einsamkeit Bauernhöfe. Am einsamsten Thorbecken. Dort aber, wo das Dorf am kleinen Hafen liegt, das Herrenhaus der Grafen Kneke. Jahrtausend alte Fische herrscht zwischen den Kneken und Thorbecken. Die Reste der Knecken Sandburg zeugen davon. Die alte Schuld des Abns und des Waters trieb den Sohn, Hans Thorbecken, vom Vaterhaus. Scharf war der Streit, hart und herrlich die Rede und maßlos der Zorn, der Sohn und Vater auf ewig schied. Von Furten gepfeift, raste damals Thorbecken der Alte mit seinem Wagen in die Nacht und schmer Tod

und Vernichtung dem Adelsgeschlecht, den Grafen von Kneke. Im Herrenhaus des Grafen von Kneke sitzt, seit Jahren krank und ans Zimmer gefesselt, von seinem treuen Diener Boh sorgsam geegnet und gepflegt, der alte Graf, der letzte Sproß eines stolzen Geschlechts. Wache für Wache bringt Hinge, Knekes Verwalter, Weigel und Schuldschneide zum Waller in die Stadt, der die Papiere an Thorbecken weitergibt. Auf der Landstraße zieht einlam ein Wandersmann. Jahre sind vergangen, durch die ganze Welt geht ihn sein Schicksal. Heimweh trieb ihn zurück. Es ist Hans Thorbecken. Da raht auf der Straße Thorbecken's Wagen, vom angetrunkenen Vater nicht mehr gesteuert, um die Ecke. Es erfährt ihn die Weichsel und stößt ihn zu Boden. Bewußtlos rollt Hans in den Straßengraben. So finden ihn Gertrud und Fraute von Kneke, die ihn ins Herrenhaus tragen lassen und in Pflege nehmen. Schmil und unheilswanger neigt sich der Tag. Durchs Hofst des Schlossguts fährt der Waller. Thorbecken zieht die Schlinge zu. Der Waller kommt, um die Kredite zu kündigen. Der Todesvogel kreist über dem stolzen Haus. Der alte Graf erlebte den nächsten Morgen nicht, er zerbrach an Hinges schmachlichem Verrat. Stolz steht die „Sandgräfin“ in der Halle des Schlossguts, mit kalten Augen mißt sie Hans. Sie weist ihn vom Hof, den Sohn des Totengräbers derer von Kneke. Dies ist die Handlung zu dem Film: „Die Sandgräfin“ (7 Akte), der am Mittwoch (Vorfahrt), abends 8 Uhr, in den „Tivoli-Lichtspielen“ läuft. Weiter kommt zur Vorführung: Wig Boy Williams in „Der Sohn der Steppe“ in 5 Akten. Jugendliche haben Zutritt.

* Allen oldenburgischen Landwirten dürfte es von Interesse sein, zu hören, daß der neue Jahrgang des „Landwirtschaftlichen Taschenkalenders für Oldenburg“, des seit Jahren von unseren Landwirten geschätzten Notiz-, Taschen- und Nachschlagebuchs, rechtzeitig vor Beginn des neuen Jahres wiederum im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg erschienen ist. Von den beiden bedürftigen Bearbeitern, den Oekonomieräten Lohaus zu Dintlage und Vordam zu Ettenberg, erscheint der erstere zum letztenmal als Direktor der Landwirtschaftlichen Schule zu Dintlage auf dem Titelblatt. Herr Direktor Lohaus ist, wie bereits bemerkt worden, in den Ruhestand übergetreten und wird seinen Wohnsitz fortan nach Osnabrück verlegen. Gleichfalls hat derselbe sich zur Freude seiner zahlreichen Freunde in Stadt und Land zur weiteren Herausgabe des Landwirtschaftlichen Kalenders bereit erklärt. Der Preis für das Buch ist auch für 1930 trotz erhöhter Herstellungskosten mit 2.25 RM für die Luxusausgabe in Briefschalenform und 3.80 RM für die gewöhnliche Ausgabe der bisherige geblieben. Auch jetzt haben wir wieder festgestellt können, daß der neue Jahrgang, wenn man so sagen darf, ein unentbehrliches Handwerkszeug für den oldenburgischen Landwirt darstellt, und die geringen Anschaffungskosten dafür werden sich bei der vielseitigen praktischen Verwendbarkeit dieses nützlichen Büchleins und bei den wertvollen Hinweisen, welche er allen Angehörigen der oldenburgischen Landwirtschaft erteilt, bestens bezahlt machen. Das Büchlein wird zweifellos auch im Jahre 1930 seinen Weg machen und hoffentlich zu den vielen alten Freunden manche neue hinzugewinnen.

* **Brake.** Eine Entscheidung gegen das Oldenburgische Staatsministerium fällt am Freitag vormittag das Oberverwaltungsgericht. Es handelte sich um einen Einspruch der Stadt Brake gegen die vom Ministerium getroffene Verfügung. Wie erinnerlich sein wird, lehnte die Stadtvertretung von Brake wiederholt den Vorschlag, wie ihn der Magistrat aufgestellt hatte, ab. Das Ministerium mandatierte das Verfahren der Zwangs-Etatifizierung hinsichtlich der Einnahmen der Stadt. Das Oberverwaltungsgericht hatte nun darüber zu verhandeln, ob die Regierung zu einer solchen Maßnahme berechtigt ist. Sie war vertreten durch Ministerialrat Eilers, während Rechtsanwalt Ehlermann die Interessen der Stadt Brake wahrnahm. Nach dreistündiger Verhandlung erging das Urteil dahin, daß die Gemeindeordnung dem Ministerium das von ihm angewandte Recht keineswegs zugestehen und die Maßnahme der Regierung ein Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde bedeute. Man darf gespannt sein, wie sich die Verhältnisse in Brake weiter entwickeln. Es steht zu erwarten, daß die Regierung eine Änderung der Gemeindeordnung zu erforschen suchen wird, die ihr fortan die Befugnis erteilt, in derartigen Fällen, wie sie für Brake und auch Varel vorliegen, den erforderlichen Druck auszuüben.

* **Oldenburg.** Ein raffiniertes Gauner trieb mit Erfolg im nördlichen Stadteil sein Unwesen. Dort wohnte ein Deutsch-Amerikaner, der monatlich mittels eingelebener Briefe Geld aus Amerika erhält. Auffälligerweise blieb diese Geldsendung plötzlich aus. Der Betroffene berichtete darüber nach Amerika und erhielt den Bescheid, das Geld sei, wie immer, auch jetzt regelmäßig abgehandelt worden. Eine Erkundigung beim Postamt Oldenburg bestätigte die Vermutung, daß die Sendung hier in irgend einer Weise unterbreitet sein müsse. Der in Frage kommende Post-Unterbeamte erklärte, in der Nähe der Wohnung des rechtmäßigen Empfängers sei er wiederholt von einem Herrn, den er näher beschrieb, gefragt worden, ob Briefe für ihn aus Amerika angekommen seien. Er bediente sich des Namens des Amerikaners. Der Briefträger hat abnungslos die Briefe an ihn ausgehändigt. Eine Erkundigung bei der Bank ergab, daß die Schecks, die sich in den Briefen befanden, eingelöst worden sind.

* **Varel.** Das Ende der Janus-Automobilwerke scheint besiegelt zu sein. Die Belegschaft ist auf etwa hundert Mann zusammengekommen, täglich erfolgen neue Kündigungen. Die mechanischen Abteilungen liegen schon verlassen, denn die Produktion ist bereits eingestellt. Aus der Stellmacherei sind die Holzbearbeitungsmaschinen nach Bremen verfrachtet. Auch den Lehrlingen im ersten und zweiten Lehrjahr ist gekündigt worden. Die letzte Arbeit wird in der Montage- und Reparaturwerkstatt gemacht. Die letzte Ursache der BetriebsEinstellung soll die Verweigerung weiterer Kredite durch die Banken sein. Der letzte neue Mitglied hat, mit Trauerfroh betränkt, vor einigen Tagen die Werkstätten verlassen.



Versuchen Sie Kaiser's Kaffee!

In Qualität verbessert und 20 Pfg. d. Pfd. billiger

UNSERE SPEZIALITÄTEN: Jetzt 2.60 3.00 3.80 4.00 D. PFL

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
ÜBER 1000 FILIALEN

Filiale: **Elsfleth, Steinstraße 52**

5% RABATT
IN MARKEN
Großverbraucher
Vorzugspreise!

Amtskasse Elsfleth

Elsfleth, 1929, November 15.

Öffentliche Mahnung

Die bisher nicht bezahlten Grundsteuern, Ordinar- gefälle, Erbpachten, Deich-, Zins- und Landwirtschaftskammerumlagen, Steuer vom bebauten Grundbesitz, Sporteln usw. sind nunmehr bis spätestens zum 23. November 1929 zu zahlen, widrigenfalls sofortige Beitreibung erfolgt.

Reinhardt.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 14. November 1929

Zum 1. Februar 1930 wird ein gewandter, für den Straßenwärtendienst geeigneter Arbeiter gesucht. Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 1. Dezember d. J. erbeten.

Chiers

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 15. November 1929

Betrifft:

Die Abladung von reinem Baukitt

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß reiner Baukitt in Zukunft nicht mehr an der weißen Brake abgeladen werden darf, sondern auf die Deichbörne in Deichflüden zu bringen ist. Die Stellen, an denen der Baukitt abgeworfen werden soll, gibt der Wegewärter Kieler an.

Chiers.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 18. November 1929

Die Hebungsverzeichnisse über Grund-, Gebäude- und Wegesteuer, Hundsteuer für das 1. Halbjahr 1929/30, Schulgeld und Beiträge zur Berufsschule für das 1. Halbjahr 1929/30, Handwerkskammerumlagen und Beiträge vom Viehbestand werden, nachdem sie ordnungsmäßig ausgelegt waren und Einwendungen dagegen nicht erhoben sind, für vollstreckbar erklärt und der Stadtkämmerei zur Hebung überwiesen.

Chiers.

Gedenket der Lieben Entschlafenen

Zum Totenfest

Grabschmuck jeglicher Art

preiswert und in großer Auswahl

Gartenbaubetrieb Fr. Orth, Fernsprecher 61

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 20. November (Wuß- und Betttag):

10 Uhr: Gottesdienst

Danach: Beichte und Aussetzung des heiligen Abendmahls. Anmeldeung vorher erbeten.

Kollekte für die Seemannsmis- sion.

Freitag von 3-7 Uhr:

Prima Fohlenfleisch

sonie

gekochte Mettwurst und Nagelholz

bei Ww. Popken.

W. Hohn.

Zum Totenjonntag

empfehle

Grabschmuck

in großer Auswahl

Joh. Bruns, Gartenbaubetrieb Fernsprecher 247

Dauerstellung

nach Probezeit bietet führend. Werk verkaufsbefähigten, gut beleumdeten Personen, die Privat-Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter H. G. 6250 an ALA, HAMBURG 36

Neue holländ. grüne Erbsen,

wiech kochend,

5 Pfund 80 S, 5 Pfund 1.45 M

Thams & Garfs

Zu verkaufen gut erhaltene einschl. Bettstelle

mit Matraze und Aufleger. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Früh eingetroffen:

Braune Pfeffernüsse

1/4 Pfund 25 S

Thams & Garfs

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet Goldbarsch K. Ihmels.

Unreines

Geficht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis M. 2.75

Nur zu haben bei: Elsleth-

Drogerie E. W. Rohrmann

Badeanstalt Arnold Ahlers

Badewannenbäder / Duschbäder Heißluft- u. Dampfbäder Badzeit täglich von 9-19 Uhr

Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft heute nachmittags von 3 Uhr an

geschlossen

Otto Freerks

Modenzeitungen

mit Schnittmuster, sowie alle Zeitschriften

sofort nach Erscheinen durch Büchereien frei ins Haus

Bargmann's Buchhandlung

Modenzeitungen - Vertrieb

Des Buhtages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonnabend

Weil's Kräfte gibt und gut bekommt, „Röftriger Schwarzbier“ jedem frommt.

Volksbund Deutsche Kriegsgriberfürsorge e. V.

Ortsgruppe Elsleth

Kirchenkonzert

zum Gedächtnis der Gefallenen und zum Festen der Kriegsgräberfürsorge

am Sonntag, dem 24. November 1929, nachmittags 5 Uhr

Eintrittskarten 1 M., im Vorverkauf 75 S bei den Herren Kunkel, G. Vargmann und Juchert

Musikalische Leitung:

Herr Organist Hans Schumacher

Mitwirkende: Schwester Cäcilie, Herr Direktor Dr. J. Möller und das Elslether Doppelquartett

Achtung! Elsleth-Lienen Achtung!

Wohin gehen wir am Donnerstag, dem 21. November?

Nach Sutfilters Gasthaus, Elsleth-Lienen

Großes Marionetten - Schauspiel

Zur Aufführung gelangt:

Die heimkehrenden Krieger

Anfang 8 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein

Die Direktion: Krause

Joh. Sutfilter

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!



der neue Henke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit im Nu macht die feinsten Geschirre blitzsauber und versichert sie mit herrlichem Glanz Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall alles macht so viel schneller rein Selbst die schmutzigen Geräte wie Mops, Spülmittel, Bohrer, Tücher usw. werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist sehr ergiebig. Nur 1 Elbleffel auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Elmer, Wie sparsam!

Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer



Verband Deutscher Kapitäne u. Schiffsoffiziere Bezirk „Weser“ Sitz Bremen

Versammlung

am Donnerstag, dem 21. November 1929, abends 20 1/2 Uhr, im „Großherzog von Oldenburg“ (E. Geisler). Tagesordnung:

- 1. Berufs- und Standesfragen, 2. Soziale Fürsorge, 3. Tariffragen.

Referent: C. Wagner, Geschäftsführer des Bezirks „Weser“ Zu dieser Versammlung sind auch die Frauen unserer Mitglieder sowie alle Freunde des Verbandes herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Zivoli - Lichtspiele.

Mittwoch:

Die Sandgräfin

7 Akte nach dem vielgelesenen Roman von Gustav Freytag

Darsteller:

- Gertrud von Klee (Sandgräfin) ... Christa Lörby, deren Schwester ... Käthe von Nagel, Der junge Thorbecken ... Fad Treves, Baron Hinge, Verwalter auf Klee ... Rudolf Klein-Boege, Der alte Thorbecken ... Albert Steinrück, Graf von Klee ... Paul Otto, Der Wirkstoh vom Münchhof ... Hans Brauemetter, Wof, Diener des Grafen Klee ... Max Gillschiff, Mandelbaum, der Wucherer ... Gentry Bender, Der Arzt ... Hermann Pilsa

Big Boy Williams in:

Der Sohn der Steppe

5 Akte

Für Jugendliche zugelassen

Margarine Rama im Blauband doppelt so gut